am 1. d. M. die Ode von Händel zu St. Cäcilientag sang. Ende d. M. ist Frau Förster bereits wieder zu Concerten in den genannten Städten eingeladen.

* Der durch seine Kunstreisen in Deutschland rühmlichst bekannt gewordene ausgezeichnete Violoncellist Feri Kletzer aus Ungarn, der die letzten sechs Monate mit Formes, Vieuxtemps, Thalberg und der Lagrange in Amerika Concerte gab und seinen Künstlernamen dort hochgeehrt machte, ist vor kurzem von New-York abgereist, um nach Europa, zunächst nach London und Paris, und später nach Deutschland zurückzukehren. Es liegen uns Zeitungen aus Boston, New-Orleans, New-York und anderen amerikanischen Städten vor, die sich über die Leistungen dieses Künstlers mit wahrer Extase auslassen. In New-Orleans, wo er in einem Concert der Frezzolini mitwirkte, schrieb man: „Herrn Kletzer's Instrument ist in seinen Händen ein wahrhaft plastisches Instrument. Ob er eine Fantasie oder eine gefühlvolle Melodie ausführt — immer hat er den Ausdruck der Vollendung. Eine außerordentliche Zartheit des Tones zeigt gleich dem Ton der Aeolsharfe, welche Wirkungen bei dem zarten Geflüster eines besaiteten Instrumentes erzielt werden können, welches zu gleicher Zeit die Sprache der sanftesten Gefühle wie der lebhaftesten, phantasievollsten Combinationen im Reiche der Harmonie zu reden vermag." In diesem Sinne lauten alle übrigen Berichte über Kletzer's Auftreten in Amerika.

* In einem im Jahre 1498 in Paris in Druck erschienenen didaktischen Buche „la cité des Dames" von Christina Pisani, das eine Apologie des weiblichen Geschlechts enthält, lernen wir eine gelehrte Jungfrau kennen, die als Zierde der Jurisprudenz betrachtet wurde. Es war dies Novella, die Tochter eines Professors der Rechtsgelehrsamkeit an der Universität zu Bologna, Audry, und selbst in dieser von Frauen vielleicht nie wieder behandelten Wissenschaft so erfahren, daß sie, wenn der Vater verhindert war, die Vorlesungen desselben an seiner Statt zu halten pflegte. Da sie nun aber von nicht geringerer Schönheit als Gelehrsamkeit war, so mußte sie, wie unser weiblicher Gewährsmann versichert, mit verdecktem Antlitz lesen, um nicht durch ihren Anblick die Hörer aus den trockenen Fäden des Corpus Juris und der Digesten in die Irrgänge anmuthigerer und süßerer Betrachtungen zu verlocken.

* Glasbrenner's „Phosphor" schreibt: „Im Jahre 1857 sind aus der Havannah 3½ Million Pfund Tabak und 150 Millionen Cigarren ausgeführt worden. Wenn man zu diesen nun noch die vielen Millionen der Infama ludros canailla stinkadores, der Vomitivos und ähnlicher Schattirungen der Glimmstengel, und ferner die unzähligen Locomotiven, die Fabrikschornsteine, die schnaubenden Leviathane und Grillen des Meeres, den Krieg der Civilisation gegen die Barbarei, die politischen und religiösen Umkehrbestrebungen, den Papier- und Wechselschwindel und gewisse Versprechungen in Betracht zieht, so dürfte es in der That keine passendere Bezeichnung für unser Jahrhundert geben als: Das Jahrhundert des Dampfes."

* Der berühmte Gramont überraschte eines Tages den Cardinal von Richelieu allein und in der Wüste, wie er in seinem Cabinet beschäftigt war, wider eine Mauer zu springen. Gramont war zu sehr Hofmann, als daß er sich hätte merken lassen, was er zu dieser kindischen Handlung dachte, denn mit einem Minister Richelieu ist nicht zu scherzen. Er sah ihm vielmehr aufmerksam zu und fing endlich an: „Ich wette, daß ich so gut springe wie Ew. Eminenz!" Zugleich zog er seinen Rock aus, und sprang mit dem Minister um die Wette. Dieser feine Streich schmeichelte ihn bei Richelieu ein, und trug viel zu seinem Glücke bei. Bekanntlich wurde Gramont, der sich als Feldherr und Diplomat rühmlich hervorthat, zum Herzog erhoben, und heirathete eine Nichte Richelieu's.

* Ueber den Ursprung des Carnevals dürften folgende Notizen von Interesse sein. Telesphorus, Bischof zu Rom, soll das vierzigtägige Fasten, welches dem Charfreitage vorhergeht, um die um die Mitte des zweiten Jahrhunderts zuerst durch ein Kirchengesetz verordnet haben. Durch Papst Gregor den Großen wurde, um das Jahr 600, der Aschermittwoch zum Anfange der Fasten gesetzt und der Tag vorher hieß Fastnach, weil in der Nacht desselben um 12 Uhr die Fastenzeit eigentlich anhub. Diesen Fasten voran ging ein dreitägiges, wie die strengen Eiferer von ehedem sich ausdrückten, „teuflisches" Fest, welches sie Bachanalien nannten. Man band Larven vor, man verkleidete sich, stellte Götter, Helden und Ungethüme vor und gab sich dem Bachus hin, hielt auch sonst allen Muthwillen für erlaubt. Von Italien kam der Carneval nach Deutschland. In Rom hatte er gleichsam die alten Saturnalien erneut, in Deutschland begnügte man sich mit Mummenschanz, Scherz, Possen und Ausgelassenheiten aller Art. In Frankfurt war — erzählt das „Conversationsblatt" — das Fest des Carnevals im Mittelalter ein wahres Volksfest. Das Vermummen war gestattet und man hielt große Umzüge. Das Volk schleppte einen Strohmann (den Winter) auf die Brücke und stürzte ihn jubelnd in den Main. Die Kinder sammelten Eier vor den Thüren und sangen dazu ihr verstümmeltes Frühlingslied zur Ehre der heiligen Apollonia, der Patronin des Frühlings: „Have — sei gegrüßt — Apollonia!" Noch jetzt tönt wohl das „Havele, Havele Lone!" aber mit dem öffentlichen Carneval, dessen Tänze Geyler von Kaisersberg in seinem Narrenschiff geißelt, ist es schon seit Jahrhunderten vorbei.

* In einer der vornehmen Straßen Berlins beobachtete man dieser Tage folgenden interessanten Vorfall. Zwei junge Damen saßen gegen Mittag in zwei gegenüberliegenden Häusern am Fenster und begrüßten sich zum Oefteren aufs Freundlichste. Plötzlich trat die eine zurück, stand aber bald wieder am Fenster und setzte eine Tasse an die Lippen mit allerlei Winken für die geliebte Nachbarin. Diese verstand sofort, daß es sich um eine Einladung zum Kaffee für den Nachmittag handle: sie telegraphirte durch Kopfnicken ihr Jawort zurück, gab aber zugleich durch eine Bewegung der Hand die Frage kund, um welche Zeit sie denn kommen solle. Jenseits erhob nun die junge Frau vier Fingerchen; aber sogleich wurde von der Freundin durch Kopfschütteln angedeutet, daß sie um vier Uhr noch nicht kommen könnte. Nun wurde die ganze Hand aufgehoben, von der andern Seite erfolgte zunickende Rücktelegraphie und um fünf Uhr begann das trauliche Kaffeegespräch, das so hübsch zusammentelegraphirt war.

* Der Kladderdatsch in Berlin hatte in diesen Tagen den ersten Preßproceß. Veranlassung der Anklage ist ein, in Nr. 53 des „Kladderdatsch" vom Jahre 1857 abgedruckter Artikel folgenden Inhalts: „Der Magistrat in Liegnitz fordert in einem vom 30. Okt. d. J. datirten Rundschreiben „sämmtliche Herren Hausbesitzer und Administratoren" von Liegnitz auf, in eine ihnen übersandte Nachweisung sämmtliche im Jahre 1838 daselbst geborene Personen männlichen Geschlechts innerhalb acht Tagen „genau einzutragen und demnächst dem betreffenden Herrn Bezirks-Vorsteher einzuhändigen." — Einen Hochweisen Magistrat ersuchen wir ergebenst um eine Instruktion darüber, wie wir uns, ohne uns zu zerreißen, von sämmtlichen Herren Hausbesitzern und Administratoren unserer guten Stadt dem betreffenden Herrn Bezirks-Vorsteher einhändigen zu lassen haben, und bemerken ehrfurchtsvoll dem Verfasser obigen Artikels, daß der Unterricht in Styl und Rechtschreibung für Erwachsene bei Raehse, Montbijouplatz 5, in den Abendstunden stattfindet. Sämmtliche im Jahre 1838 zu Liegnitz geborenen Personen männlichen Geschlechts." Der Angeklagte, Redakteur Dohm, bekannte sich als den Verfasser des incrimirten Artikels, bestritt jedoch jede Absicht der Beleidigung, so wie, daß die Fassung an sich überhaupt beleidigender Natur sei. Die Form, in welcher er, der satyrischen Tendenz des Blattes gemäß, die stylistische Mangel-

Thermometerstand auf der Dresdner Elbbrücke Morgens 4 Uhr 1 Grad unter 0.

Abfahrt und Ankunft der Dampfwagen in Dresden.

I. Nach Leipzig ꝛc. und von dort hierher: Abf. Personenzüge: Mrgs. 4¼ U., 6½ U., [illegible] — Anf. [illegible] 9¼ U., [illegible] 12 U., Mittags 3¼ U., Nachm. 5¼ U., [illegible] 10 U., Abends 12¼ U.

II. Nach Tharandt und von dort hierher: Abf. Mrgs. 7½ U., Nachm. 2 U., Abds. 6 U. 8½ U. — Anf. Mrgs. 7¼ U., Vorm. 9½ U., Nachm. 3½ U., Abds. 8 U.

III. Nach Berlin u. von dort hierher: Abf. früh 4¼ U. 6¾ U., Nachm 3 U. Anf. — Mitt. 12 U. 6 Min., Abds 9½ U. Nachts 12½ U.

IV. Nach Görlitz u. v. dort hierher: Abf. Mrgs. 6 U., Vorm. 10 U., Nachm. 4½ U., Ab. 6¾ U., (von Altstadt) Mitt. 12¾ U. (Bautzen), Nachm. 2 U. Ab. 6¼ U. (Bautzen). — Anf. (in Altstadt) Mrgs 3 U. 25 M., Vorm 9 U. 5 M., Mitt. 1 U., Nachm. 2¼ U. 5½ U., Ab. 8¼ U., (in Neustadt) Mrgs. 3 U. 40 M., Nachm. 2½ U.